

Maggie O'Farrell: „Hier muss es sein“

Psychologische Studie einer Ehe

Von Dorothea Westphal

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 23.02.2024

Ausgerechnet an einem abgelegenen Ort in Irland finden zwei verletzte Menschen die Liebe. Doch die Beziehung droht zu zerbrechen, weil Fehler und Versäumnisse aus der Vergangenheit aus Angst und Scham voreinander verschwiegen werden.

Ein Ort, zu dem nur kommt, wer ihn unbedingt erreichen möchte. Hier, in einem einsam gelegenen Haus in der irischen Provinz Donegal, lebt eine Frau mit ihrem Sohn. Und wenn es sein muss, verteidigt die ihr Refugium auch mit einer Schrotflinte. Warum sie sich in die Einsamkeit zurückgezogen hat, erfährt der amerikanische Linguistikprofessor Daniel Sullivan, der nach Irland gekommen ist, um die Urne mit der Asche seines Großvaters abzuholen, nachdem er am Straßenrand zufällig auf den Jungen gestoßen ist. Seine Mutter versucht währenddessen ein paar Meter weiter, einen Reifen zu wechseln.

Daniel ahnt bald, dass es sich bei ihr um die exzentrische Claudette Wells, eine einstmals berühmte und bei Journalisten wegen ihrer Unberechenbarkeit berüchtigte Schauspielerin handeln könnte, die Mitte der 1990er Jahre, auf der Höhe ihres Ruhmes, spurlos verschwand.

Zwei Menschen mit Verletzungen

Claudette und Daniel haben zum Zeitpunkt ihrer Begegnung gescheiterte Beziehungen hinter sich: Claudette war mit einem schwedischen Regisseur liiert, Daniels desaströse Ehe in den USA ging in die Brüche; die Ehefrau verwehrte ihm jahrelang den Umgang mit den beiden gemeinsamen Kindern. „Äußerlich bin ich intakt“, sagt Daniel an einer Stelle, „aber unter der Oberfläche bin ich voller Löcher und Höhlen, wie eine Karstlandschaft“.

Die beiden verletzten Menschen werden ein Paar, heiraten und bekommen zwei Kinder. Daniel arbeitet als Dozent an der Universität in Dublin. Als er auf dem Weg zum Flughafen zu einer Reise in die USA im Autoradio vom Tod einer Ex-Geliebten erfährt, gerät das gemeinsame Leben jedoch in Gefahr. Denn das Andenken an diese Frau ist mit Schuldgefühlen verbunden, die Daniel lange verdrängt hat und von denen Claudette nichts weiß. Daniel dringt auf seiner Reise immer tiefer in seine Vergangenheit ein. Dass er seine Frau auch jetzt nicht daran teilhaben lässt, begreift sie als Verrat. Und bei seiner Rückkehr findet er das Haus verlassen vor.

Maggie O'Farrell

Hier muss es sein

Aus dem Englischen von Kathrin Razum

Piper Verlag, München

544 Seiten

26 Euro

Kaleidoskopartige Erzählweise

O'Farrell befasst sich nicht mit der Frage, wie plausibel es ist, dass eine berühmte Schauspielerin so einfach verschwinden kann. Ihr geht es um den schleichenden Prozess der Zerstörung, wenn man aus Scham oder Angst Fehler oder Versäumnisse voreinander geheim hält – bis zu dem Moment, in dem beide ahnen, dass sie das Ende ihrer Geschichte erreicht haben könnten.

Was diesen Roman besonders reizvoll macht, ist die kaleidoskopartige Erzählweise. So spielen die einzelnen Kapitel an verschiedenen Orten: Nicht nur Irland, China oder die USA sind die Schauplätze, auch eine Abtreibungsklinik in London, ein Filmset in Indien oder die Salzwüste Boliviens. Sie spielen zu verschiedenen Zeiten – von den 1980er Jahren bis zum Jahr 2016 – und werden aus verschiedenen Perspektiven erzählt, auch der von Daniels Kindern aus erster Ehe beispielsweise oder der einer Frau, die nur einmal in dem Roman vorkommt, Daniel aber einen Tipp gibt, wie er seine Ehe retten könnte. Indem O'Farrell verschiedene Figuren vom Verschwinden der Filmdiva oder von Daniels Absturz in den Alkohol nach der Trennung erzählen lässt, stellt sie erzählerische Verlässlichkeiten infrage.

Expertin für schwierige Beziehungen

Dieses Verwirbeln unterschiedlicher Orte, Zeiten, Figuren und Erzählweisen mag zunächst verwirrend erscheinen, fügt sich letztlich aber wie ein Puzzle wunderbar zu einem Ganzen. Indem O'Farrell immer wieder Hinweise darauf gibt, was eine Person erwartet, was diese aber zu dem Zeitpunkt noch nicht weiß, entfaltet sich beim Lesen ein Sog. Aber auch durch die Wärme, den Humor und die Leidenschaft, mit der sie erzählt, und die Sympathie, die sie für ihre Figuren empfindet.

Wie in dem Roman über die Ehe der Shakespeares „Hamnet“, der wegen des Motivs, wie aus Trauer Kunst entstehen kann, noch eindrucksvoller ist, erweist sie sich in „Hier muss es sein“ ebenfalls als Expertin für schwierige Beziehungen. Und man hofft bis zum Schluss, sie möge dem Paar noch eine Chance geben.